

KALENDERBLATT

Dienstag,  
27. Mai  
2008

148. Tag des Jahres,  
218 folgen

NAMENSTAG:  
August von Canterbury, Brun,  
Bruno, Augustin, Gertrud

SPRUCH DES TAGES:  
Ein Freund, der mir nie hilft,  
ein Feind, der mir nichts tut,  
sind beid' in einer Zunft, sind  
beide gleiche gut.  
Friedrich von LOGAU

AUS ALTEN ZEITUNGEN:  
In der Eisenacher Zeitung  
war vor 100 Jahren zu lesen:  
Mit den Arbeiten zur Wiederherstellung der Burgruine  
Normannstein bei Treffurt,  
wozu die Provinzial-Denkmal-Kommission der Provinz  
Sachsen kürzlich eine ansehnliche Beihilfe bewilligt hat,  
ist jetzt begonnen worden. Die  
Kosten des Ausbaus belaufen sich auf etwa 50 000 Mark.  
Bei den Ausschachtungsarbeiten sind mehrere  
ausgemauerte unterirdische Gänge freigelegt worden.  
Der größte Teil der Arbeiten soll noch in diesem  
Jahr zu Ende geführt werden.

BAUERNREGEL:  
Wenn im Mai Wachteln  
schlagen,  
läuten sie von Regentagen.

Königin der  
Rosen für  
zwei Jahre



KRANICHPFELD.  
Die 20-jährige Lyset ist in diesem und im kommenden Jahr die Rosenkönigin von Kranichfeld. Sie machte schließlich unter den Bewerberinnen das Rennen vor einer kritischen Jury, vor der die jungen Frauen nicht nur mit Schönheit, sondern auch mit Wissen glänzen mussten. Ihr Urteil verkündete schließlich der Bürgermeister von Kranichfeld, Wolf-Ludger Schlothauer. Gekrönt wird die sonst als Apothekerin tätige Königin Lyset Flicke, wenn vom 20. bis 22. Juni Kranichfeld sein 130. Rosenfest feiert – dann erneut in Verbindung zum 9. Thüringer Tanzfest. Neben vielen Gästen erwartet die Zwei-Burgen-Stadt im Kreis Weimarer Land dann über 1000 Tänzer aus Thüringen, aber auch viele Gäste aus Berlin, Dresden, Chemnitz und Hannover.

Spiel mit Licht  
und Farben

MÜHLBERG.  
Malerein mit Blumen, Landschaften, Tieren, Bauwerken sind bis 15. Juni in der Mühlberger Kulturscheune zu sehen. Hobbykünstlerin Marlis Hans-Lindner und Porzellanmaler Gerhard Schüller zeigen in einer Gemeinschaftsausstellung Arbeiten in den Techniken der Öl-, Aquarell- und Acrylmalerei. Das Spiel der Farben und die Liebe zur Natur sind beide Künstler, die gern Stillleben gestalten. Dabei entstand die Ausstellung eher zufällig. Marlis Hans-Lindner wagt es, auch ihre großen Vorbilder wie Monet und Van Gogh zu kopieren. Gerhard Schüller aus Plaue widmet sich Motiven seiner heimlichen Umgebung. Gäste sind in der Kulturscheune mittwochs bis sonntags von 10 bis 17 Uhr willkommen.



BELIEBT: Die Wartburg und ihre Gründung inspirierte Künstler immer wieder, nicht nur Moritz von Schwind, auch Friedrich Preller.

Poetischer Irrtum

Die falschen Schwurschwerter Ludwig des Springers widerlegen die Gründungssage der Wartburg

Zahlreiche Sagen berichten über die Entstehung von Burgen, Kirchen und anderen berühmten Bauwerken – und liefern mitunter nebenbei Erklärungen für deren oft merkwürdige Namen.

Von Rainer HOHBERG

EISENACH.  
Die Geschichte der Wartburggründung ist eine der schönsten Thüringer Sagen: Graf Ludwig, den das Volk den Springer nannte, ging einst am Inselsberg seinem Lieblingsvergnügen nach, der Jagd. Einem schönen Wild folgend, gelangte er zum Flüsschen Hörsel und wenig später auf einen Bergkegel, dessen Lage ihn so begeisterte, dass er rief: „Wart! Berg, du sollst mir eine Burg tragen!“ Schon bald ließ er den Worten Taten folgen und begann, auf dem Gipfel des Berges ein höl-

zernes Bollwerk zu errichten. Die Sache hatte einen Haken: Grund und Boden gehörten nicht ihm, sondern seinen Nachbarn, den Herren von Frankenstein, die auf der benachbarten Burg Metilstein saßen. Die Frankensteiner wehrten sich gegen den dreisten Raub und verklagten Ludwig bei Kaiser und Reich. Ludwig war aber schneller und griff zu einer List. Des nachts ließ er von seinem Besitz bei Friedrichroda Erde in Körben holen und auf dem fremden Berg ausbreiten. Mit zwölf vertrauten Rittern leistete der Graf nun öffentlich einen heiligen Schwur. Er und seine Ritter steckten ihre Schwerter in die aufgeschüttete Erde und schworen, dass dieser Boden keinem anderen als Ludwig gehöre. Daraufhin erhielt er den Berg gerichtlich zugesprochen und ließ auf ihm die stolze Wartburg errichten. Folgt man der von Ludwig

Bechstein 1835 veröffentlichten Sage, beginnt die Geschichte des berühmten Welterbe-Denkmal also ziemlich übel: mit Meineid und Grundstücksbe-



SCHWERTER: Nicht alt genug.

trag. Ob es wirklich so gewesen ist, weiß allerdings niemand. Die genauen Umstände der Burggründung liegen im Dunkel der Geschichte. Trotz eifriger Forschungen ist nicht einmal das Jahr des Baubeginns bekannt. Um so größer ist die

Bedeutung, die der Sage zukommt. Durch den Maler Moritz von Schwind im Landgrafenzimmer adäquat ins Bild gesetzt, wurde sie zu einer Art Gründungsmythos. So ist es nicht verwunderlich, dass man Mitte des vorigen Jahrhunderts einem Fund, der die Bechsteinsche Geschichte historisch zu beweisen schien, sensationelle Bedeutung zumah. Bei Bauarbeiten 1845/46 entdeckte man in einer Felshöhle ein Bündel schwertförmiger Eisengebilde. Das konnten nur die sagenumwobenen Schwurschwerter von Ludwig und seinen Getreuen sein. Oder?

Der damalige Erbgroßherzog Carl Alexander barg den Fund in einer Zeremonie höchstselbst. Und weil er die Sache abgesegnet hatte, wurden die Eisengebilde auf der Burg lange als Schwurschwerter präsentiert (Foto links). Erst später untersuchte man den Fund ge-

nauer. Großherzog Carl Alexander war inzwischen verstorben und musste den Reinfall nicht miterleben. Erstens wiesen nur elf der dreizehn Eisen hohen Alter auf; zwei waren „nachgeschmiedet“, um Übereinstimmung mit der Sage herzustellen. Zweitens handelte es sich auch bei den alten Stücken nicht um Schwerter, wie es die Form suggeriert. Es sind Roheisenbarren, die im 2./1. Jahrhundert v.u.Z. auf dem Berg als Notreserve versteckt oder als Opfer an Götter deponiert wurden.

Dass sich die Sache mit den Schwurschwertern als Irrtum, wenn nicht gar als Manipulation entpuppte, wirft zwar ein schlechtes Licht auf die damals Beteiligten. Der Popularität der Bechsteinschen Sage tat sie keinen Abbruch. Auch der Wartburg hat sie nicht geschadet, da der Großherzog nach dem Fund die Restaurierung der Burg umso großzügiger finanzierte.

Stabilisierung  
von Thüringens  
schieferm Turm

BAD FRANKENHAUSEN.  
Das Konzept zur Rettung des um 4,45 Meter aus dem Lot geratenen Turms der Oberkirche von Bad Frankenhausen „Unserer lieben Frauen vom Berge“ wird weiterhin geprüft. Schon seit Monaten befassen sich die Fachleute mit der Frage, wie der drohende Einsturz verhindert werden kann. Der Turm erhält voraussichtlich zur Versteifung ein Stahlbetonkorsett, das die Wände in Fallrichtung verlängern wird. Mit zwei Pressen soll somit die Schräglage des Turmes justiert werden. Ein entdeckter Hohlraum in einer Tiefe von 15 bis 20 Metern ganz in der Nähe der Kirche soll allerdings voraussichtlich nicht verfüllt werden. Dies sei nicht nötig, heißt es von den Experten. Entscheiden muss dies jedoch letztlich die Kirche.



Netter Gast

Diesen freundlichen Igel hatte dieser Tage Günter Herting aus Sondershausen in seinem Garten zu Besuch. Angesichts der allgemeinen Schneckenplage lässt es sich das Stacheltier gut gehen und findet in der Natur ausreichend Nahrung.

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Tierkinder“, PF 800561, 99031 Erfurt, oder an thueringer@thueringer-allgemeine.de  
Diaschau auf www.thueringer-allgemeine.de/thueringer

Zittern vor der Schafskälte

Der Kälteeinbruch Anfang Juni tritt laut Statistik der Wetterbeobachtung in vier von fünf Jahren ein

Kommt sie, kommt sie nicht? Die Wetterexperten sind sich noch nicht einig. Wahrscheinlich aber kommt sie, die Schafskälte. Dies zumindest sagt die Statistik.

Von Angelika REISER-FISCHER

THÜRINGEN.  
Die Trefferquote ist ziemlich hoch: In mindestens vier von fünf Jahren tritt sie ein. Mit 89-prozentiger Wahrscheinlichkeit, so sagen die Experten, gibt es Anfang bis Mitte Juni schlechtes Wetter. Daran ändert offenbar auch der Klimawandel nichts. Die Nordwestströmungen bringen dann feuchte und kalte

Luft nach Deutschland, hierzulande auch Schafskälte genannt. Sie erinnert an die dann zitternden, frisch geschorenen Schafe oder die Lämmer, die noch keine dicke Wolle haben.

„Es ist meist der letzte Kälteeinbruch vor dem Sommer aufgrund kalter Meeresluft. Er kommt mit noch größerer Wahrscheinlichkeit als die Eisheiligen Mitte Mai“, sagt Evelyn Lange, Leiterin der Staatlichen Wetterwarte in Artern. „Die konnten wir Wetterbeobachter in diesem Jahr nicht nur in Thüringen eher die ‚Heißheiligen‘ nennen. Das Hoch Marko hatte uns einen warmen Mai mit bis 25 Grad beschert.“ Bei einer echten Schafskälte, wie



SAUKALT: Lämmer und geschorene Schafe frieren.

die Meteorologen sie beispielsweise im Jahr 1998 registriert hatten, fallen die Temperaturen auf fünf bis zehner Grad ab. Grund zum Zittern – nicht nur für Schafe.

Verwandt ist die Schafskälte übrigens mit dem indischen Sommermonsun. Daher nennen sie die Fachleute auch „Monsoonwelle“. Weit kühler als im Flachland fällt die Schafskälte regelmäßig in den Bergen aus, die ja bis 1000 höher liegen. Sie ragen von den angewärmten Tiefen in die kühle Atmosphäre hinein. Dort kann man im Durchschnitt mit noch etwa fünf Grad Celsius weniger rechnen. Sogar Schneefall ist dann dort droben im Gebirge

noch möglich. Im vorigen Jahr sanken die Temperaturen im Südwesten Deutschlands, etwas verfrüht Ende Mai, schon um etwa 20 Grad. Es gab Unwetter und Hagel.

Auch wenn die Wetterexperten trösten, dass die Kälteperiode nur ein paar Tage hält, fällt in diesen Zeitraum jedoch auch einer der bäuerlichen „Lostage“ nämlich St. Metardus am 8. Juni. Eine Bauernregel besagt: „Macht Metardus nass, so regnets ohne Unterlass“ – und „wie's Wetter zu Metardi fällt, es bis zum Monatsende hält“. Und dann sind wir als nächstes für die Sommerprognose in gespannt auf den Siebenschläfer: am 27. Juni.

WISSEN

Selbstlos als  
Wohltäter der  
Stadt Gotha

Oskar BLÖDNER  
1921 erhielt eine Straße im Süden Gothas seinen Namen, als Würdigung seiner Wohltaten für diese Stadt. Am 24. Mai 1853 war der Hofseifensiedersohn Oskar Blödner geboren. Er wurde Kaufmann und gründete 1878 eine Hanfschlauchweberei. Rasch wurde expandiert. Doch den Reichtum, der ihm damit zufluss, wusste er für seine Heimatstadt zu nutzen. Er war Stadtverordneter, im Kunstverein, der Gothaer Feuerversicherungsbank und der Handelskammer. Zum Bau des Stadtbades gab er 30 000 Mark, für einen Spielplatz 11 000 Mark und dem städtischen Hilfsausschuss 20 000 Mark. Er förderte Talente und stellte den Armen der Stadt beträchtliche Summen zur Verfügung. Seine Bescheidenheit verbat es, dass er als Geber genannt sein wollte. Da er später selbst auf einem Auge erblindete, unterstützte er vor allem Sehbehinderte. 1909 wurde das von seinem Geld schlüsselfertig gebaute Blindenheim der Stadt eingeweiht. 1916 starb er mit erst 63 Jahren. Testamentarisch vermachte er der Stadt eine Million für mildtätige Zwecke.

IN ALLER KÜRZE



Schwarzburger  
Zeughaus  
wird restauriert

SCHWARZBURG.  
Das Zeughaus von Schloss Schwarzburg kann in wenigen Jahren wieder eingerichtet werden. Nachdem sich der Bauausschuss des Kreistages Saalfeld-Rudolstadt über den Stand der Sanierung informiert hat, werden die Gesamtkosten nun mit 700 000 Euro veranschlagt. 2008 sollen zunächst die Vorbereitungen getroffen werden. Dazu gehören statische Maßnahmen im Inneren sowie Abbau, Katalogisierung und Einlagerung denkmalgeschützter Bauteile. Die Sanierung selbst soll in den Jahren 2009 und 2010 erfolgen. In diesem Jahr stehen 120 000 Euro zur Verfügung, davon kommen 50 000 Euro an Spendenmitteln. 2009 sind 300 000 Euro vorgesehen. Zugleich soll die Waffensammlung restauriert werden.

SONDRERSHAUSEN.  
Musik nicht nur mit Trompete, Tuba und Posaune ist in dieser bundesdeutschen Woche der Militärmusik in Sondershausen zu hören. Heute Abend gibt es Jazz auf dem Markt und ein Kammerkonzert im Schloss. Für morgen sind ein Schul- und Seniorenkonzert im Klubhaus geplant.

NORDHAUSEN.  
Zu einer 60-Kilometer-Tour durch den Südharz sind Radwanderer eingeladen. Ziele sind der Ilfelder Poppenturm und die Talsperre bei Neustadt. Start ist morgen 9 Uhr am Bahnhof Nordhausen.

GROSSENGOTTERN.  
Auf dem Hornhardtischen Rittergut findet Sonntag ein Hoffest statt. Originale Dudelsackbläser sind ebenso angekündigt wie Puppentheater und Ponyreiten. Wer es selbst probieren will, kann Brot im alten Ofen backen.

KELBRA.  
Feucht und fröhlich soll es Samstag ab 21 Uhr im Strandbad Kelbra zugehen. Die erste Beach-Party 2008 wird mit voraussichtlich 150 000 Liter Schaum je Minute gefeiert.

GROSSBODUNGEN.  
Beliebte und bekannte Lieder wie „Abendglocken“ und „Stenka Rasin“ singen die Donkosaken morgen ab 19.30 Uhr in der St.-Petri-Kirche von Großbodungen.

SCHLOTHEIM.  
Ab Freitag findet auf dem Marktplatz das Schlotheimer Stadtfest statt. Samstag und Sonntag lädt ein buntes Treiben von Händlern und Handwerkern ein. Disco ist für die Jugend geplant und für die Älteren gibt es ein buntes Unterhaltungsprogramm.